



*„Unmittelbar ist die studentische Protestbewegung 1968 nicht erfolgreich gewesen. Eine Revolution fand nicht statt. Die linke Bewegung spaltete sich weiter, manche Gruppen versanken in der Bedeutungslosigkeit.“*  
(Dr. Jürgen Aretz)

*Wohl nirgendwo hat die linke „68er“-Bewegung so nachhaltige Wirkung gehabt wie in den Medien.*



*Peter Voß, ehemaliger Nachrichtenredakteur des ZDF und später Intendant des SWR, konstatierte im Rückblick, diese Generation von Journalisten habe ein klares Ziel gehabt: „Die Gesellschaft in ihrem Sinne zu verändern.“*

wiegend Studenten die Mehrheit, die den Parteien der Großen Koalition oder der FDP nahestanden. Mit der linken „Basis“ war es nicht weit her. Selbst an den Berliner Hochschulen, Hochburgen der Studentenrevolte, weigerte sich im Sommersemester 1968 die Hälfte der Studierenden, den Semesterbeitrag zu bezahlen, soweit damit die politische Arbeit des linken AStA finanziert werden sollte. Gewaltbereitschaft und öffentliche Aktionen sicherten der Linken die mediale und politische Aufmerksamkeit.

In der Frage der Hochschulreform ist man in dieser Zeit und danach nicht tatsächlich weitergekommen. Sie wurde letztlich durch Ländergesetze entschieden. Die unterschiedlichen Ergebnisse sind etwa in Bayern und Berlin zu besichtigen.

#### **„Weg durch die Institutionen“**

Unmittelbar ist die studentische Protestbewegung 1968 nicht erfolgreich gewesen. Eine Revolution fand nicht statt. Die linke Bewegung spaltete sich weiter, manche Gruppen versanken in der Bedeutungslosigkeit. Einzelne Aktivisten wurden zu Terroristen, im besonderen der RAF. Andere engagierten sich auf dem linken Flügel der SPD oder gehörten wenig später zu den Gründern der Grünen. Viele zogen sich aus der Politik zurück oder pflegten ein links-bourgeois Verhalten, zu beobachten gerade unter Medienschaffenden. Manche hatten ihr politisches Damaskus-Erlebnis und machten Karriere in dem früher so vehement bekämpften „kapitalistischen“ System.

Und doch blieb der „Weg durch die Institutionen“ keineswegs Theorie. In dem „sozialdemokratischen Jahrzehnt“ unter den Bundeskanzlern Brandt und Schmidt entfalteten linke „68er“ und ihre Epigonen große Wirkung in der Gesellschafts- und der Bildungspolitik. Gerade sie

schien ihnen als Experimentierfeld überlassen worden zu sein, auch in der fatalen Fehleinschätzung, dass dieser Bereich von geringerer politischer Bedeutung sein würde als etwa die Wirtschafts- oder die Verteidigungspolitik.

Auswirkungen hatten „68er“ oder genauer: die „alternativen 68er“ auch im christlich-demokratischen Lager. Das reaktive Engagement auf die linken Herausforderungen führte dazu, dass junge Leute in größerer Zahl in den Unions-Parteien aktiv wurden. Hier liegt ein Grund für ihre erfolgreiche programmatische und personelle Erneuerung in den 70er und frühen 80er Jahren. Helmut Kohl hat diese „alternativen 68er“ in seiner Zeit als CDU-Vorsitzender und Bundeskanzler sehr geschätzt.

#### **Politische und ideologische Einseitigkeit**

Wohl nirgendwo hat die linke „68er“-Bewegung so nachhaltige Wirkung gehabt wie in den Medien. Peter Voß, ehemaliger Nachrichtenredakteur des ZDF und später Intendant des SWR, konstatierte im Rückblick, diese Generation von Journalisten habe ein klares Ziel gehabt: „Die Gesellschaft in ihrem Sinne zu verändern, auch durch die thematische Auswahl und inhaltliche Gestaltung der Nachrichten, die ja für ideologische Ambitionen viel Spielraum lässt. Auch diese überwiegend intelligenten, politisch wachen und taktisch versierten Kollegen polemisierten heftig gegen die (übrigens vom Verfassungsgerecht gebotene) „Ausgewogenheit“ und ignorierten mit Fleiß, dass es etwas noch viel Schlimmeres gab und gibt: politische und ideologische Einseitigkeit.“ (FAZ)

Dass manche Journalisten der öffentlich-rechtlichen Medien inzwischen noch weiter gehen, brachte die NZZ auf den Nenner: „Sie springen rasch von der Ahnung zum Urteil und lassen den entscheidenden Zwischenschritt aus, die Information“.

Die Parallelen zu „68“ sind offenkundig, auch wenn die damaligen Ereignisse fast zwei Generationen zurückliegen. August Bebel wird der Satz zugeschrieben: „Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten“. Helmut Kohl hat sich diesen Grundsatz wiederholt zu eigen gemacht. Er gilt auch im Hinblick auf die tatsächlichen Ereignisse von „68“ und ihre Folgen – ungeachtet mancher medialer Glorifizierung. ■

## IMPRESSUM

**DER SELBSTÄNDIGE/MITTELSTAND DIGITAL**  
ISSN 0946-3224  
Offizielles Organ des Bundes der Selbständigen, LV NRW, und der Bundesvereinigung mittelständischer Unternehmer e. V.  
Ferdinand-Porsche-Str. 1, 59439 Holzwickede  
Tel. (02301) 91 96 8-0, Fax (02301) 91 96 8-29  
E-Mail: info@bvmu.de  
Redaktion: Joachim Schäfer (verantwortlich), Anita Schäfer, Janina Schäfer, Friedhelm Ost

Fotos: Laurence Chaperon, Janina Schäfer, BDS Archiv  
Layout: Joachim Schäfer/K6 Medien  
Erscheinungsweise: 10 x jährlich  
Gerichtsstand und Erfüllungsort: Dortmund  
Bezugsbedingungen:  
Die Zustellung des E-Papers ist durch den Mitgliedsbeitrag zur BVMU/zum BDS abgegolten.  
Bei Nichterscheinen des E-Papers infolge höherer Gewalt bestehen keine Ersatzansprüche.

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Vorlagen und Zeichnungen übernehmen wir keine Gewähr.

Die Urheberrechte an Annoncen (bei eigener Gestaltung), Entwürfen, Fotos und Vorlagen sowie der gesamten grafischen Gestaltung bleiben bei der BVMU e. V. und dürfen nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung weiterverwendet werden.

Briefe und Manuskripte an:  
BDS/BVMU e. V.  
Ferdinand-Porsche-Str. 1, 59439 Holzwickede  
Internet: www.bvmu.de  
E-Mail: info@bvmu.de  
© by: BDS/BVMU e. V.  
Hinweis: In allen Fällen, in denen die neue Rechtschreibung mehrere Schreibweisen zulässt, wird die von der Dudenredaktion empfohlene Schreibung angewandt.